



Wieviele Hunde erträgt die Birs ?

Hunde und Naturschutz	S. 1 – 3
In Kürze	S. 4
Holzskraftwerk	S. 5
Jugendnaturschutz	S. 6
HALLO BIBER !	S. 7
Veranstaltungen	S. 8

Der neu revitalisierte Abschnitt der Birs zwischen Arlesheim und Münchenstein erfreut sich reger Beliebtheit. Ein Konflikt zwischen intensiver Freizeitnutzung und Naturschutz bahnt sich an. Wenn Dutzende von Hunden ihr Stöckchen aus dem Wasser holen, heisst es für die Wasservögel und Fische nur Reissaus nehmen.

Ruhig schlängelt sich die Birs durch ihr neues Flussbett dem Rhein entgegen,

entlang an den noch etwas kahlen Ufern, auf denen einzelne junge Pflanzen versuchen, Fuss zu fassen, vorbei an einzelnen Kiesbänken, auf denen das geschulte Auge ab und zu sogar einen Flussuferläufer ausmachen kann. An einer Steilwand sieht man mit etwas Geduld und Glück einen Eisvogel in seiner Bruthöhle verschwinden. Aber auch unter der Wasseroberfläche lebt es. Äschen und Forellen haben die eigens für sie angelegten Verstecke dankend angenommen. Die Revitali-

Fortsetzung S. 3



Urs Leugger-Eggimann ist Geschäftsführer von HALLO BIBER!, einer 10-Jahres-Aktion von Pro Natura Baselland.

Alles im Fluss ?

Sommerzeit – Wasserzeit. Wer lässt sich nicht gerne an einem lauen Sommerabend an einem klaren, munter plätschernden Bach oder einem wild rauschenden Fluss nieder; lässt seine Seele baumeln und die Alltagsorgen vom Wasser davontragen? Schön, dass solche Erlebnisse vermehrt vor unserer Haustüre wieder möglich sind – hoffentlich auch vor Ihrer. Die Baselbieter Flüsse und Bäche werden endlich wieder natürlicher. Dank gemeinsamer Anstrengungen von Kantons- und Gemeindebehörden und privaten Naturschutz- und Fischereiverbänden und zur Freude von Eisvogel, Lachs, Biber & Co. – und von uns Menschen.

Jüngstes Beispiel: Die Birs bei Münchenstein/Arlesheim, wo seit diesem Frühjahr ein ganz neues Flusserlebnis möglich ist (Pro Natura lokal 2/04). Kaum haben die Bagger die letzten grossen Steinblöcke der ehemaligen Ufersicherung weggerissen und nimmt die Birs Raum greifend von der neuen Freiheit Besitz, freuen auch wir Anwohnerinnen und Anwohner uns an der neu entstandenen, wildromantischen Flusslandschaft. Bis vor kurzem war es wegen der Ufersicherung zum Beispiel unmöglich, ans Wasser zu

gelangen. Jetzt laden wieder Kiesbänke und abwechslungsreiche Strömungen zum Spielen und zum Verweilen ein. Herrlich!

Aber Vorsicht: Nicht nur wir nutzen gerne diesen neuen Erlebnisraum. Solche wunderbaren Flusslandschaften sind auch wichtiger Lebensraum für viele, oft seltene Tier- und Pflanzenarten. Wo wir uns wohl fühlen, finden auch Wasseramsel, Prachtlibelle und Forelle eine neue Heimat. Es wäre schade, wenn wir – womöglich noch mit unseren vierbeinigen Begleitern – uns so breit machen würden, dass daneben kein Kraut mehr wachsen und kein Eisvogel seine Jungen aufziehen kann. Ich bin überzeugt, mit etwas Rücksichtnahme und Einfühlungsvermögen wird es auch im dicht besiedelten Baselbiet möglich sein, neue Flusslandschaften entstehen zu lassen, von denen alle profitieren können. In diesem Sinn wünsche ich Ihnen und mir einen Sommer mit vielen schönen, unerwarteten Flusserlebnissen und rücksichtsvollen Besucherinnen und Besuchern.

Urs Leugger-Eggimann
Geschäftsführer HALLO BIBER!

Impressum

Sektionsbeilage zum Pro Natura Magazin,
Mitgliederzeitschrift von Pro Natura
Baselland

Erscheint 4 mal jährlich

Herausgeberin:

Pro Natura Baselland

Geschäftsstelle:

Kasernenstrasse 24, Postfach, 4410 Liestal,

Tel. 061 921 62 62, Fax 061 923 86 51

e-mail: pronatura-bl@pronatura.ch,

PC 40-8028-8

Redaktion:

Kai-Uwe Schneemann, Urs Chrétien,

Urs Leugger, Regula Pulfer, Sonja Schudel

Inserate: Wilfried List

Satz: Urs Chrétien

Titelbild: Kai-Uwe Schneemann

Druck: Stuedler Press AG, Basel

Auflage: 6000 Ex.

Pro Natura lokal ist auch im Internet unter
www.pronatura.ch/bl abrufbar



URS SUTER

Maler-Tapezierer-Geschäft

Fassadenrenovationen
Isolationen und Gerüstbau

Wir malen mit umweltfreundlichen Farben

Zunzgen, Telefon 061 971 80 20

Fax. 061 973 85 84



Durch Revitalisierung entstehen an der Birs wildromantische Flusslandschaften. Diese sind nicht nur für Biber, Wasservögel und Fische attraktiv, sondern auch für Mensch und Hund. (Foto: Kai-Uwe Schneemann)

Gesetzeswidriges Verhalten

Gemäss kantonalem Jagdgesetz müssen während der Brut- und Setzzeit alle Hunde im Wald an der Leine geführt werden. Laut einer Studie unter der Leitung von Professor Baur wird diese Vorschrift mehrheitlich ignoriert. Im Wissgrien-Auwald in Münchenstein hielten sich lediglich 9.3 % der Hundehalter an diese Vorschrift. Am Länzbberg bei Aesch stieg der Anteil der angeleiteten Hunde immerhin von normal 11.1 % auf 50.0 % während der Brut- und Setzzeit. Doch immer noch missachtete jeder zweite Hundehalter das Jagdgesetz, obwohl diese an allen wichtigen Waldeingängen mit grossen Tafeln darauf aufmerksam gemacht werden.

Aus dem Buch «Freizeitaktivitäten im Baselbieter Wald – ökologische Auswirkungen und ökonomische Folgen», Bruno Baur und Mitautoren. (siehe S. 8).

... Fortsetzung von S. 1

sierung des 700 Meter langen Birsabschnitts zwischen Arlesheim und Münchenstein zeigt bereits Wirkung.

Attraktiv für Mensch und Tier

Aber nicht nur auf die Vogelwelt und die Fische, auch auf die Menschen hat die neue und naturnah gestaltete Birs eine grosse Anziehungskraft. Zahlreiche Jogger, Walker und Spaziergänger nutzen die Wege beidseits der Birs für ihre Aktivitäten, vorwiegend in den frühen Abendstunden und an Wochenenden. Die Tierwelt stört dies nicht weiter, verlaufen die Wege doch weit genug von der Birs entfernt. Problematisch wird es erst, wenn sich die naturnah gestaltete Birs mit ihren flachen Ufern und Kiesbänken zum Tummelplatz für Erholungssuchende und Hunde zu entwickeln droht.

Viele Hunde sind der Fische Tod

Tatsächlich können auf dem revitalisierten Birsabschnitt besonders an Wochenenden Dutzende von Hunden und deren Halter beobachtet werden, die diesen Abschnitt als idealen Spielort für «Stöckchen apportieren» nutzen. Die Folgen sind nicht zu übersehen. Die noch schwache Vegetation an den lockeren Uferböschungen wird zertreten, und auf den Kiesinseln lässt sich sicher kein Flussuferläufer mehr zur Nahrungssuche nieder. Und im Verborgenen leiden die Fische. Sie halten sich am liebsten im tiefen kühlen Wasser auf, da dieses dort sauerstoffreicher ist. Werden sie von einem Badenden oder einem Hund aufgeschreckt, verlassen sie ihr Versteck fluchtartig. «Sie reagieren sehr empfindlich auf solchen Stress und können sogar daran sterben», sagt Urs Zeller vom Sportfischerverein Münchenstein.

Konflikte zwischen Erholungssuchenden

Konflikte gibt es aber auch mit anderen Birsbesuchern. Zahlreiche Spaziergänger und Wanderer fühlen sich durch freilaufende Hunde gestört, viele Kinder haben Angst vor den ungestüm ins Wasser springenden und sich danach

ausgiebig schüttelnden Vierbeinern und trauen sich zu solchen «Stosszeiten» nicht mehr ans Ufer.

Auenwald

So manchem Hundehalter, der froh ist, endlich einmal einen Uferabschnitt vorzufinden, an dem man so leicht ans Wasser kommt, ist wahrscheinlich gar nicht bewusst, dass er sich sogar gesetzeswidrig verhält, wenn er seinen Hund Stöckchen aus der Birs apportieren lässt. Denn Teile des Birsufers sind eigentlich als Wald ausgeschieden, in dem gemäss kantonalem Jagdgesetz zumindest in der Hauptsetz- und Brutzeit vom 1. April bis 31. Juli Hunde an der Leine geführt werden müssen.

Ignorierter Leinenzwang

Leider wird der Leinenzwang im Wald während der Setz- und Brutzeit von vielen Hundehaltern generell sträflich vernachlässigt. Nach einer jüngst von Bruno Baur, Professor für Biologie an der Uni Basel, herausgegebenen Studie über Freizeitaktivitäten im Baselbieter Wald führt höchstens jeder zweite Hundehalter seinen Hund an der Leine. In den meisten untersuchten Gebieten ist das Ergebnis sogar noch düsterer. Die Folgen für die Natur sind gravierend: Bodenbrütende Vögel und am Boden lebende Kleintiere werden durch freilaufende Hunde empfindlich gestört, was häufig zum Tod der Tiere oder zum Ausfall der Brut führt. Und jährlich werden im Baselbiet Dutzende von Rehen von wildernden Hunden gerissen.

Es besteht Handlungsbedarf

Damit sich der Wald im allgemeinen und die schönen neuen Flusslandschaften an der Birs im speziellen zum Vorteil aller entwickeln können, müssen wir aktiv werden. Eigentümer und Behörden, Nutzer und Schützer müssen sich zusammensetzen, um gemeinsam eine gute Lösung zu finden, bei welcher die Natur – aufgrund ihrer Attraktivität – nicht auf der Strecke bleibt.

Kai-Uwe Schneemann
Redaktor Pro Natura lokal

In Kürze

- Das von Pro Natura Baselland initiierte Projekt «**Erlebnisraum Tafeljura**» wächst. Mittlerweile sind neben diversen Einwohner- und Bürgergemeinden sowie lokalen Vereinen auch Baselland Tourismus, der Basellandschaftliche Jagdschutzverein, die Wanderwege beider Basel, der Basellandschaftliche Natur- und Vogelschutzverband BNV sowie das Hotel Bad Ramsach Mitglied des Vereins. Dieser strebt eine nachhaltige Entwicklung des Baselbieter Tafeljuras an. Es ist auch möglich und erwünscht, Einzelmitglied des Vereins zu werden: www.erlebnisraum-tafeljura.ch.
- Mitte der achtziger Jahre wurde die **Südumfahrung Basel** aus den Plänen gestrichen. Nun ist das Milliardenprojekt wieder zurück: in gewissen Köpfen und auf grossen Plänen. Zusammen mit breiten Kreisen aus der lokalen Bevölkerung wehrt sich Pro Natura Baselland gegen dieses Projekt, welches wertvolles Kulturland und intakte Naturräume zerstört. In der dicht besiedelten Region Basel müssen die Verkehrsprobleme konsequent mittels der Förderung des öffentlichen Verkehrs gelöst werden. Pro Natura Baselland ist dem Verein «Südumfahrung Nein» beigetreten und wehrt sich insbesondere gegen die Absicht, die Südumfahrung in den kantonalen Richtplan aufzunehmen.
- Am **Pfingstweekend** in Liesberg, welches gemeinsam von den Jugendnaturschutzgruppen Laufental und Baselland durchgeführt wurde, beteiligten sich 43 begeisterte Kinder. Der tolle Neandertaler-Anlass ging unter dem Motto «Özi und seine Verwandten» über die Bühne. Ein spezieller Dank geht an den Landwirt Josef Schwyzer vom Hellhof, welcher grosszügig Gastrecht auf seinem Betrieb gewährte.
- Die Bürgergemeinde Liestal möchte die im kantonalen Richtplan vorgesehene **Inertstoffdeponie Höli** in Liestal realisieren. Der Bedarf für eine Deponie im Raum Liestal wurde 1999 erbracht. Der Standort Höli erwies sich in einer Evaluation als bester von 56 geprüften Standorten im Raum Liestal. Pro Natura Baselland hat schon damals den Standort Höli unterstützt. Sie setzt sich jedoch für eine möglichst naturverträgliche Realisierung ein und fordert angemessene ökologische Ersatzmassnahmen.
- Die **Inserate** im Pro Natura lokal helfen uns, die Kosten für diese Publikation tief zu halten. Bitte berücksichtigen Sie die Inserenten und teilen Sie diesen mit, falls Sie dank unseres Inserates auf sie aufmerksam wurden.



Wollen Sie der
Umwelt helfen?
Wir helfen Ihnen dabei:

Mit unserer langjährigen
Erfahrung in der Montage
und Wartung von

umweltfreundlichen
Heizanlagen,
Sonnenkollektoren,
Speichern...



Heizungen
4416 BUBENDORF

Rufen Sie uns an:
061 931 19 13

OBSTBAUMSCHNITT

Matthias

Thüring Gartenbau



4107 Ettingen, Kirchrain 1, Tel: 061 721 17 07
Unterhalt - Umländerung - Baum- u. Sträucherschnitt - spezielle Fällarbeiten

Holzwerk als Chance für die Natur



Das geplante Holzwerk auf dem Gelände der KVA in Basel soll einheimisches Holz in Wärme und Elektrizität umwandeln.

(Foto: IWB)

Im Gelände der Kehrichtverbrennungsanlage Basel (KVA) ist ein grosses Holzwerk geplant. Neben der sinnvollen Substitution von CO₂ birgt dieses Projekt auch Chancen für den Naturschutz im Wald.

Grosse Maschinen fällen Baum um Baum einer naturnahen Waldfläche. Noch im Wald wird das Holz gehackt und auf Lastwagen zum nächsten Bahnhof gefahren. Täglich fährt ein ganzer Zug voll Holzschnittel in Basel ein. Diese werden im Holzwerk zu Elektrizität und Wärme umgewandelt. Letztere fliesst via Fernwärmenetz in Tausende von Basler Stuben und zu Gewerbebetrieben und Spitälern. Im Wald verbleiben geräumte Flächen – aber auch aufgelichtete Föhrenwälder, gepflegte Waldränder und artenreiche Mittelwälder.

Licht bringt Leben in den Wald

Auch wenn die vorgesehene Grossanlage, welche gemeinsam vom Waldwirtschaftsverband beider Basel und den Industriellen Werken Basel propagiert wird, ihre Spuren im Baselbieter Wald hinterlassen wird, wird sie von Pro Natura vollumfänglich unterstützt. In unseren Wäldern hat es genügend

Holzvorräte, um das Holzwerk zu beliefern, ohne dass die Natur darunter leidet oder Naturwaldreservate geplündert werden. Und mehr Licht im Wald bedeutet in der Regel auch mehr Artenvielfalt. Licht- und wärmeliebende Tier- und Pflanzenarten werden von den Holzschlägen profitieren. Grössere Schläge als eine Hektare sind auch in Zukunft nicht möglich, da sie gegen das gesetzlich verankerte Kahlschlagverbot verstossen würden.

Eine Reihe von guten Gründen

Folgende Gründe sprechen aus Sicht von Pro Natura Baselland für die Realisierung des Holzwerks:

- Holz ist ein einheimischer nachwachsender Rohstoff.
- Der Energieträger Holz ist CO₂-neutral.
- Die standortheimischen Laubhölzer eignen sich hervorragend für die Energieholznutzung.
- Bei Pflegemassnahmen zugunsten des Naturschutzes im Wald fällt viel Holz an, welches nur als Hackschnittel verwendet werden kann. Dank dem Holzwerk und anderen Holzfeuerungen können Naturschutzmassnahmen kostengünstiger durchgeführt werden.

Dazu kommt, dass bei der KVA die nötige Infrastruktur zu einem grossen Teil vorhanden ist und die Hackschnittel wenn möglich mit der Bahn transportiert werden. Durch die Einbindung der KVA und des Holzwerks in das vorhandene Basler Fernwärmenetz kann die Energie mit einem sehr grossen Anlagewirkungsgrad von ca. 75% genutzt werden. Vorgesehen ist eine Wärmeleistung von 30 MW. Die nachgeschaltete Dampfturbine produziert zusätzlich ca. 4 MW Elektrizität.

Urs Chrétien,
Geschäftsführer Pro Natura Baselland

Holunderblütentopf



«Cocons liegen am Boden. Köpfe schauen raus, die Augen geschlossen ...»

(Foto: Christina Breme)

«Es ist Nacht – Mitternacht. Der Wald hüllt sich in Dunkelheit. Ein Ast knackt. In der Ferne hört man Hundegbell. Zwischen den Bäumen flackert ein Licht auf. Das unruhige, warme Licht eines grossen Feuers. Beim Näherkommen erahnt man den Klang eines Instrumentes und das melodiose auf und ab eines Gesangs. Etwas mehr als ein Dutzend Gestalten, klein und gross, im geschlossenen Kreis ums warme Feuer. Der Gesang verstummt, Unruhe kommt auf. Die Mahlzeit wird zubereitet. Der süsse, schwere Duft von Holunderblüten entsteigt einem Topf. Dunkle Wolken ziehen auf. Dicke Regentropfen klopfen auf das Blätter-

dach. Hektik. Häuser werden gebaut. Doch Wolken ziehen wieder ab. Ruhe kehrt ein. Cocons liegen am Boden. Köpfe schauen raus, die Augen geschlossen. Eine Glocke schlägt zwei mal. – Es wird hell. Das Feuer raucht leise vor sich hin. Die Cocons bewegen sich, erwachen, schlüpfen, setzen sich, essen. Spuren verschwinden. Der schwarze Fleck des Feuers bleibt. Ein Dutzend Gestalten ziehen leise davon. Auch ich verlasse meinen Beobachtungsposten. Verschwinde wieder im Unterholz des dichten Waldes...»

Wer dieser geheimnisvolle Beobachter ist, wird wohl immer ungewiss bleiben. Sicher ist nur, dass er den Jugendnaturschutz Laufental bei seiner Nachtexkursion beobachtet hat. Auch im nächsten halben Jahr wird der Juna beobachtet. Zum Beispiel bei einer Velotour, bei Pflegeeinsätzen, beim Sammeln von Früchten und Samen...

Wer weiter beobachten will schaut bei www.pronatura.ch/juna-laufental vorbei. Wer nicht nur beobachten will, meldet sich bei Christina Breme, Rütliweg 65, 4143 Dornach, Tel. 061 701 94 26

Halbjahresprogramme des Jugendnaturschutzes Laufental und des Jugendnaturschutzes Baselland siehe S. 8.

ROLAND GERBER 4410 LIESTAL GRAMMETSTRASSE 14
LANDSCHAFTS- und SIEDLUNGSPLANUNG POSTFACH 408

gerber.liestal@umweltplan.ch
 www.umweltplan.ch

Tel +41 061 / 922 00 55
 Tel +41 061 / 961 87 06
 Fax +41 061 / 963 90 15

Ihr Partner in Raum- und Umweltfragen:

- ◆ Landschaftsentwicklungskonzepte (LEK)
- ◆ Richt- und Zonenpläne (Ortsplanung)
- ◆ Generelle Entwässerungsplanung (GEP)
- ◆ Umweltverträglichkeitsberichte
- ◆ Gewässerrenaturierungen
- ◆ Projektmanagement und Projektausschreibungen



Die Biber kommen!



Dank dieser Holzrampe soll der Biber das Kraftwerk Augst überwinden. Aber weitere Massnahmen sind notwendig, um die Flüsse der Region bibergängig zu machen. (Foto: Kraftwerk Augst AG)

Die Anzeichen mehren sich: Die Biber sind am Kommen. Mit den Rheinkraftwerken haben sie aber noch immer ihre liebe Mühe.

Das hatte die Feuerwehr Birsfelden nicht erwartet: Ausgerückt ist sie am Samstag, 12. Juni 2004 aufgrund einer Meldung, unterhalb vom Kraftwerk Augst befinde sich eine (menschliche) Leiche. Vorgefunden hat sie einen Biber – leider tot – direkt unterhalb vom zweiten Wehr, im Hinterwasser zwischen allerlei Treibgut. Die Feuerwehrleute können den Biber nicht an Bord nehmen und übergeben ihn deshalb wieder der Rheinströmung.

Erster toter Biber im Kanton BL

Zwei Tage später finden ihn Mitarbeiter des Kraftwerks Birsfelden – aufgrund einer entsprechenden Vorwarnung durch HALLO BIBER! – in einem Container, in dem Treibgut lagert, das regelmässig beim Kraftwerksrechen gesammelt wird. Dank der unkomplizierten Unterstützung der Direktion und der Mitarbeiter des Kraftwerks Birsfelden können wir den Biber am nächsten Tag, wie in solchen Fällen vorgesehen, zur Untersuchung ins Tierspital Bern bringen.

Wenige Wochen zuvor: Mitarbeiter des Kraftwerks Rheinfelden öffnen einem Biber, der sich im Bereich der Turbinen aufhält und nicht mehr hinaus findet, ein Zauntor. Der Biber überlegt nicht lange, schlüpft durch die willkommene Öffnung und gelangt nach einem kurzen Spaziergang unterhalb vom Kraftwerk offensichtlich unbeschadet wieder in den Rhein – Glück gehabt.

Die Zeit drängt

Fazit: Die Biber kommen! Aber mit den Kraftwerken haben sie nach wie vor ihre liebe Mühe. Zwar sind einzelne Massnahmen, damit die Biber diese Barrieren überwinden können, bereits realisiert, andere im Bau oder in Planung. Zum Beispiel könnten Biber über eine Holzrampe das Kraftwerk Augst überwinden. Zusätzlich wird zurzeit der Fischpass auf Schweizer Seite so umgebaut, dass auch Biber das Kraftwerk auf diesem Weg passieren können. Auch auf der gegenüberliegenden deutschen Seite ist geplant, den Fischpass bei der Erneuerung für Biber begehbar zu machen. Die Betreiber des Kraftwerks Rheinfelden sind ebenfalls daran, den Bibern kürzere Wanderwege ums Kraftwerk herum anzubieten und Biberfallen zu entschärfen.

Die jüngsten Ereignisse aber zeigen: Weitere Hilfe ist dringend nötig. Damit junge Biber, die sich nach zwei behüteten Jahren bei ihrer Familie auf die Suche nach einer neuen Heimat machen, nicht unversehens auf unüberwindbare Barrieren stossen. Gemeinsam mit den Kraftwerksbetreibern und Biberschutzbeauftragten aus der deutschen, aargauischen und elsässischen Nachbarschaft setzt HALLO BIBER! alles daran, den Bibern einen möglichst gefahrlosen Weg zu ebnen. Die Zeit und die Biber drängen!

Urs Leugger-Eggimann
Geschäftsführer HALLO BIBER!

Pro Natura Fest

15. August im Raum Augst-Wyhlen

Für Kinder und Erwachsene

Details siehe separate Einladung oder auf www.pronatura.ch/bl

Ebenraintag

5. September 2004 in Sissach

Auch dieses Jahr ist Pro Natura Baselland mit einem Stand in Sissach vertreten. Das Thema des diesjährigen Ebenraintages lautet Ökologie.

10. Naturschutztag BL

30. Oktober 2004

Zahlreiche Einsätze zugunsten der Natur in diversen Gemeinden des Baselbiets. Dazu Primarschul- und Kindergartenaktion «Ein Fenster zur Natur».

Details siehe Tagespresse und www.pronatura.ch/bl

Jugendnaturschutz

Baselland:

- 14. Aug. Eidechsenburg
- 28. Aug. Familienwanderung
- 11./12. Sept. Weekend
- 16. Okt. Hecken pflanzen
- 30. Okt. Naturschutztag
- 13. Nov. Hasen zählen
- 27. Nov. Nistkästen bauen
- 11. Dez. Adventsanlass

*Auskunft und Anmeldung bei
Christoph Jenni 079 644 16 25*

Laufental:

- 14. Aug. Pflegeeinsatz
- 28./29.8. Velotour
- 11. Sept. Spielanlass
- 25. Sept. Exkursion Champ-Pittet
- 6. Nov. Von Samen und Früchten
- 27. Nov. Exkursion
- 11. Dez. Adventsanlass

*Auskunft und Anmeldung bei
Christina Breme 061 701 94 26*



Die Baselbieter Wälder dienen zunehmend als Erholungs- und Erlebnisraum der Menschen. Dies hat einerseits Auswirkungen auf die Tier- und Pflanzenwelt, kann jedoch für die Waldbesitzer auch ökonomische Folgen nach sich ziehen. Das Buch von Bruno Baur et al. fasst die Ergebnisse diverser Untersuchungen mit zahlreichen Fotos und Grafiken auf 180 Seiten zusammen. Fr. 39.–, erhältlich im Buchhandel oder beim Verlag des Kanton Basel-Landschaft, Rheinstrasse 32, 4410 Liestal, Tel. 061 925 60 20.



Martin Furter

Dipl. phil. II, dipl. Geograph, Biologe, Ökologe SWU



Büro für Raumplanung und Umweltschutzberatung
Hauptstrasse 52 4461 Bockten Telefon 061 981 38 77

Seit 1987 professioneller Einsatz für
Natur, Umwelt und Siedlung